



Chiromantischer Hellsehversuch

mich so in ihre Psyche zu vertiefen. Hierbei erklärten mir die Betreffenden, es wäre sehr merkwürdig, daß ich ihnen auch aus ihrer Vergangenheit, die ich nie erfahren hätte, mit absoluter Sicherheit aus der bloßen Hand Bilder entwickelte und bis in die Gegenwart weiterführte.

Durch chiromantische Studien, die ich in der Folge machte, versuchte ich auch im Wachzustand mein Wissen zu vertiefen. Überall, wo mich Hände interessierten, in der Gesellschaft, in der elektrischen Bahn, bei Tisch, hatte ich die Empfindung, mich unbedingt dazu äußern zu müssen. Es war wie ein Zwang, dem ich mich durch nichts entziehen konnte. Wenn mir Menschen ihre Hände verweigerten, trat ein fieberhafter Erregungszustand bei mir ein, und irgend etwas zwang mich, auf einen günstigen Augenblick zu warten, um doch gerade diese Hand trotz Nichteinwilligung der Person zu studieren. Das war für mich selbst sehr merkwürdig.

So gelang es mir, eine Fülle von Eindrücken verschiedenster menschlicher Charaktere als chiromantisches Material zu gewinnen.

Von allen Händen, die ich in meinem Leben hellseherisch verarbeitete, waren die Verbrecherhände immer die interessantesten.

Das Studium der Chiromantik kommt dem der Astrologie bekanntlich sehr nahe.

Ich selbst glaube, daß ich eine Chiro-pathin bin, d. h. ich fühle die Hand, ihre besondere Bedeutung und ihr Schicksal. Ich sehe nämlich durch die menschliche Hand das Skelett der Hand. Aus dem Skelett heraus entwickeln sich bei mir seherisch die Vorgänge aus dem Leben der betreffenden Person. Ob das nun ein anständiger Mensch ist oder ein Verbrecher.

Ich erinnere mich da an einen Mörder, den ich an seinem Daumen und der Form und Farbe seiner Nägel halbvisionär erkannte.

Der Fall war sehr interessant und spielte sich folgendermaßen ab: Eines Tages — es liegt einige Jahre zurück — kam ein junger Mann, offenbar aus dem Arbeiterstande, zu mir und bat mich in einer heiklen Sache um Rat.

Ich sah mir die Hand dieses Mannes an und erkannte in ihm, nachdem ich mich durch das Studium der Hand in einen halb-wachen, visionären Zustand gebracht, einen Menschen, der meinem Empfinden nach ein Mörder sein mußte, trotzdem er durchaus kein unsympathisches Äußere besaß. Nachdem wir ungefähr eine Stunde miteinander in chiromantischer Verbindung gewesen, äußerte ich plötzlich, aus seiner Hand ginge für mich hervor, daß er vor kurzem Witwer geworden wäre.

„Aber Sie haben Ihre Frau selbst getötet.“

Er erwiderte, ganz blaß und sehr erregt mit leiser Stimme: „Sie haben furchtbar recht! Ich habe tatsächlich meine Frau ums Leben gebracht, aber unter ganz besonderen Umständen, die ich Ihnen erklären will, weil Sie alles zu wissen scheinen und ich erfahren möchte, ob Sie mich dann noch für einen Mörder halten. Ich bin der Sohn eines Kaufmanns. Meine Eltern leben in wohl-situierten Verhältnissen. Als Neunzehnjähriger bin ich vom Elternhause fortgegangen, weil ich durch meine früh entwickelte Sexualität mit unserem Dienstpersonal Affären hatte, die meinen Eltern unangenehm wurden. Ich kam nach K. und geriet hier in schlechte Gesellschaft von Lebewelt, die mich auch zum Kokainisten machte, so daß ich keinen eigenen Willen mehr besaß. Ich wurde das